

Heut mal wieder ein Gedicht

Zufrieden will ein jeder sein,
von Herzen und nicht nur zum Schein.
Drum schafft der Mensch oft wie ein Tier,
denn Geld ist meist sein Elixier.

Hat er's endlich dann geschafft, sich zu Großem hochgerafft,
merkt er häufig - oh wie dumm, keine Freude um ihn rum!

Trauert dann um viele Jahre, wo ihm wuchsen graue Haare -
hat nach Zaster nur gestrebt und im Grunde nie gelebt.

Drum geb' ich Dir einen Rat, halt Dich fest an dies Zitat:
„Lebst Du brav und ganz bescheiden, wird manch Reicher Dich beneiden“

Norbert van Tiggelen

„Und iatz no vuil zum Lacha“

Ein Abbruchunternehmer verbringt seine Ferien in Rom. Als er nachdenklich vor dem Kolosseum steht, fragt seine Freundin "Was denkst du?"

"Nicht mehr als zwei Wochen und ich hätte das Gebäude weg.!"

Im Amt läutet die Glocke zur Mittagspause. In einem Büro schläft der Beamte Maier an seinem Schreibtisch. Seine Kollegen wecken ihn: „Geh weiter, geh ma zum Essn.!“ Maier hebt den Kopf und sagt: „Gehts no zua, i arbat heint durch!“

In einer Münchner Gastwirtschaft bestellt ein Gast ein Glas Milch. Drauf die Kellnerin: „Soll i Eahna a Spielzeug a no bringa?“

Beim Zahlen sagt der Gast zum Ober: „Also wirklich, für 25 Euro hab ich schon was Besseres gegessen!“ Drauf der Ober: „Aber net bei uns!“

Bei der Taufe fragt der Herr Pfarrer: „Wie soll das Kind denn heißen? „ „Lia Chantall Sidonia Denise Christia Lena Marie“. Drauf der Herr Pfarrer leise zum Mesner: „Mehr Wasser bitte!“

Die Lehrerin fragt: „Was ist weiter weg: der Mond oder Amerika?“ Drauf der Hansei: „Des is oafach – Amerika natürlich!“ Lehrerin: „Wie kommst Du denn da drauf?“ Sagt das Hansei: „Ja weil in der Nacht kann ich an Mond seghn, Amerika siaght ma aber net.“



22. POST FÜR SIE VON DER



August 1/2021

*Liebe Nachbarin,
lieber Nachbar,*

Nun ist es auch in Bayern soweit und die Ferien haben begonnen. Viele wollen nur noch weg, verreisen oder feiern und „Spaß haben“. Nach Corona mit den ganzen Einschränkungen und Ausgangssperren. In solchen Zeiten auch noch in der Stadt zu leben, gar noch mit Kindern in einer Mietwohnung – nicht lustig. Da zieht es einen schon weg oder wenigstens auf Land gerade jetzt im Sommer. Dort winken Natur pur und Erholung. Aber nicht für jeden.

Blicken wir nur wenige Jahrzehnte zurück, dann gestalteten sich die (Sommer-) Monate für die ländliche Bevölkerung sowieso ganz anders. Nicht im Traum hätte da jemand an Urlaubsreisen gedacht. Wenn man das Dorf wirklich verließ, dann höchstens um wallfahren zu gehen und für gutes Wetter zu bitten.

Ansonsten fielen im Juli und August die hauptsächlichen Erntearbeiten an und wie mussten sich unsere Vorfahren dabei plagen.

Sensen und Rechen, Ochsen – oder Pferdegespanne und vor allem viel menschliche Arbeitskraft waren im Einsatz. Schon am frühen Morgen ging es raus zum Mähen, später dann anstreuen, zusammenrechen usw.. Alles was Arme und Beine hatte musste helfen. Nicht selten blieben die Kinder von der Schule daheim, weil Arbeitskräfte fehlten. Was für einen Fortschritt brachten Traktoren, Mähbalken, Mähdrescher usw. ...

Auch heuer ging es im Juli wieder los – aber welche ein Unterschied: heutzutage genügt eine der monumentalen Maschinen um im Nu eine riesenfläche zu mähen oder zu dreschen, Heu und Stroh zu pressen, als Büschel oder große Ballen heimzubringen usw.. Wenige Menschen die die Maschinen fahren und bedienen, in wenigen Tagen, ja Stunden ist alles vorbei. Wahnsinn, wie sich alles verändert hat. Aber egal ob mit Ochsen oder Mähdrescher: früher wie heute brauchen wir die Landwirtschaft, denn unsere Ernährung hängt davon ab. Und früher wie heute ist das Wetter, die Natur der Faktor, der alles bestimmt. Die Unwetter kürzlich haben es erneut gezeigt.

*Doch nun wieder ein Blick in den Jahreskreis,
denken Sie an unsere Nachmittage
(12. August, 26. August) und lassen Sie es
sich gut gehen.*

Ihre NBH Hohenkammer



Geschichten aus dem Jahreskreis

„Hl. Anna am 26. Juli“



Auch wenn wir nochmals in den Juli zurückzugehen müssen – sie dürfen wir nicht vergessen – die Hl. Mutter Anna, die Mutter von Maria und Großmutter Jesu.

Anna ist einer der ältesten Mädchennamen und auch heute wieder recht beliebt. „An“ bezeichnet etwas verehrungswürdiges Weibliches. Im Deutschen bedeutet es Ahne – Altmutter, Vorfahrin. In der Türkei rufen die Kinder statt Mama - „Anne“.

In der heiligen Schrift hören wir nichts von den Eltern Mariens Anna und Joachim, wohl aber im Protoevangelium des Jakobus. *(Dies ist eine Erzählung die im 2. Jh. entstanden ist und das Leben Jesu und auch Mariens beschreibt*)*

Ähnlich wie Elisabeth und Zacharias waren Anna und Joachim kinderlos. Erst in höherem Alter wird Anna durch Gottes Gnade schwanger und bringt Maria zur Welt. *Und so heißt es:

„Und Anna stimmte Gott dem Herrn ein Lied an und sprach:
»Ich will singen ein Lied dem Herrn, meinem Gott. Denn er hat mich gnädig heimgesucht und hat von mir genommen den Schimpf meiner Feinde. Geschenkt hat mir der Herr eine Frucht seiner Gerechtigkeit, einzig in der Art und zugleich vielgestaltig vor ihm. (...) Höret, höret, ihr zwölf Stämme Israels, dass Anna zu stillen hat!«“

„Und Anna stimmte Gott dem Herrn ein Lied an und sprach:

»Ich will singen ein Lied dem Herrn, meinem Gott. Denn er hat mich gnädig heimgesucht und hat von mir genommen den Schimpf meiner Feinde. Geschenkt hat mir der Herr eine Frucht seiner Gerechtigkeit, einzig in der Art und zugleich vielgestaltig vor ihm. (...) Höret, höret, ihr zwölf Stämme Israels, dass Anna zu stillen hat!«“

Die Verehrung von Anna beginnt im deutschsprachigen Raum erst um 1450. Sieht man sich das Zeitgeschehen an, wird auch klar warum. Die mittelalterliche Ordnung zerfällt. Es ist die Zeit der Pest - des schwarzen Todes, unheilvolle Zeichen am Himmel werden gesehen, Angst geht um. Das Bild von einem rächenden Gott trägt nicht mehr, milde Fürsprecher werden gesucht. Heilige wie die 14 Nothelfer, vor allem aber Maria und die große Mutter Anna werden zur Zuflucht.

Selbst Martin Luther verehrt Anna trotz reformatorischer Strenge. Sie wird angerufen als Lebens- und Todesmutter, man bittet um Fruchtbarkeit des Leibes und der Erde, Anna fungiert als Wetterfrau und Schutzfrau der Bergleute, der Hausfrauen, Strumpfwirker, Tischler, Goldschmiede und sogar der Schweizer Gardisten im Vatikan!

Es bildeten sich große Wallfahrten wie Annaberg. In Bayern z.B. in Sulzbach-Rosenberg (mit seinen Erzgruben) oder auch in München Harlaching. Dort wurde der "Annendreißiger" als besondere Heilszeit begangen.

Dargestellt wird die Heilige Anna oft als „Anna Selbtritt“ = (Groß)mutter mit Maria und dem Jesuskind (wie in unserer



Pfarrkirche - siehe Foto) oder mit Maria, die sie aus einem Buch lehrt.

„Heilige Muatter Anna, treib de Wetter vo danna“

bat man die Heilige oder man sagte

„Anna warm und trocken, macht den Bauern frohlocken“



„Hl. Pantaleon am 27. Juli“

Haben Sie sich auch schon mal gefragt, wie Kranzberg zu einem Berg mit Namen „Pantaleon“ kommt und was das bedeutet?

Pan ta leon (bedeutet – wie ein Löwe) und ist der Name eines Heiligen der am 27. Juli seinen Ehrentag hat. Der hl. Pantaleon lebte im 3. Jh. in Nikomedia (Türkei). Sein Vater war Heide, seine Mutter Christin, die aber früh starb. Pantaleon widmete sich der Heilkunst und wurde Leibarzt des Kaisers Galerius Maximian. Seine christlichen Wurzeln verkümmerten bis er von dem frommen Priester Hermolaus daran erinnert wurde und ihn überzeugte, daß Gott alle Kranken heilen konnte, wenn der menschliche Glaube nur stark genug sei.

Pantaleon fand eines Tages auf der Straße ein Mädchen – tot gebissen von einer Schlange. Daraufhin betete und flehte er zu Gott um Heilung dieses Kindes und es wurde wieder gesund. Daraufhin hielt Pantaleon – „wie ein Löwe“ - an seinem Glauben fest und suchte auch andere zu überzeugen, auch den Kaiser, der zugleich oberster Heidenpriester war. Als Beweis heilte Pantaleon m Beisein des Kaisers einen Blinden.

Doch der Kaiser ließ, aus Angst, das Christentum würde künftig die alten Götter und damit seine Priester verdrängen den Arzt grausam martern: an eine Palme gebunden wurde Pantaleon mit eisernen Kämmen zerfleischt, mit Fackeln gebrannt und schließlich in einen Kessel mit geschmolzenen Blei gesteckt. Er überlebte und auch verschiedene weitere schreckliche Methoden. Schließlich wurde er 27. Juli 303 enthauptet. Pantaleon zählt zu den 14 Nothelfern, ein Teil seiner sterblichen Überreste wurde von Konstantinopel (dort wurde ihm eine Kirche erbaut) nach St. Denis in Paris gebracht. Das Haupt des Heiligen wird in Lyon verehrt. Der Hl. Pantaleon ist nebst Lucas der Patron der Ärzte.

In Kranzberg stand auf dem besagten Berg schon im Mittelalter ein Schloss und später eine Kirche, die dem Heiligen Pantaleon geweiht war. Im 30jährigen Krieg 1660 wurde das Schloss völlig zerstört, ein Jahr später die Kapelle wieder aufgebaut, 1807 abgerissen. 2007 errichtete man erneut ein Pantaleonskapelle in Kranzberg oben auf dem Berg..

